

Unkörperlicher Spaziergang außer Haus bestätigt

Der folgende Bericht ist ein Auszug aus der englischen Zeitschrift „Borderland“¹, die von William Thomas Stead in den Jahren von 1893 bis 1897 herausgegeben wurde. Leider fehlen in ihm jegliche Angaben zu den äußeren Umständen jenes Patienten, um dessen Fall es hier geht (Hampe 1987).

„Ich stand mitten im Zimmer und sah deutlich meinen Körper auf dem Bett liegen. Ich machte mich daran, das Zimmer zu verlassen, und begegnete draußen einem der Ärzte. Ich wunderte mich, dass er nichts zu mir sagte, aber da er sich nicht bemühte, mich anzuhalten, begab ich mich hinaus auf die Straße. Dort traf ich einen Bekannten namens M. B. Ich versuchte, ihn zur Begrüßung jovial auf den Rücken zu klopfen, doch mein Arm ging geradewegs durch ihn hindurch ... Es war mir ganz unmöglich, auch nur durch irgendetwas seine Aufmerksamkeit zu erregen. Ich sah aber deutlich, wie er die Straße überquerte und in einem Fenster ein kleines „Ferrisrad“ anschaute ... Dann begab ich mich wieder ins Krankenhaus und trat durch die Tür in mein Sterbezimmer. Hier sah ich meinen Leichnam und hörte, wie die Ärzte den Fall erörterten. Einer von ihnen brachte an meinen Füßen irgendeinen elektrischen Apparat an, was ich auch deutlich empfinden konnte, obwohl ich eigentlich mitten im Zimmer stand.“

Der Verfasser dieses Berichts gibt an, Briefe und Telegramme zu besitzen, aus denen hervorgeht, dass der genannte M. B. an dem betreffenden Tag tatsächlich in jener Stadt war, die besagte Straße hinab geschritten war und überdies in einem Fenster das erwähnte kleine „Ferrisrad“ betrachtet hatte.

Beurteilung

Will man diese Erfahrung mit Hellsicht erklären, wären mindestens folgende drei Fragen zu beantworten:

Erstens: Beim „remote viewing“ (Hellsehen in die Ferne) wird ein fernes Ziel in den Fokus genommen, um außersinnlich Information von dort abzuholen. Der Weg zum Ziel spielt dabei keine Rolle und wird dementsprechend auch nicht beschrieben. Warum trifft dann der in Rede stehende Patient einen Arzt im Krankenhaus bzw. dann einen Bekannten auf der Straße, wenn er eigentlich gar nicht unterwegs ist, weil er seinen Körper eben überhaupt nicht verlässt?

¹ Borderland, 28, Bd. IV, S. 438 ff

Zweitens: Warum erwartet dieser Patient eine Reaktion des Arztes, der ihm angeblich begegnet ist, wenn er doch selbst (hellsichtig) im Bett liegt, also nicht aus seinem Körper ausgetreten ist, und deshalb niemandem begegnet sein kann?

Und drittens: Warum erwartet der Patient, seinen Bekannten auf sich aufmerksam machen zu können, wenn er selbst gar nicht unterwegs ist?

Akzeptiert man jedoch die Sicht des Berichterstatters, so ergeben sich die Begegnungen ganz folgerichtig, weil sich ein „Etwas“ (nämlich das Bewusstsein) vom Körper fortbewegt hatte.

Literatur

Hampe, Johann Christoph (1987) *Sterben ist doch ganz anders*, Gütersloher Verlagshaus Mohn, Siebenstern, ISBN: 3-579-01064-6, S. 50-51